

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

12. Jahrgang.

29. Juni 1918.

Nr. 7.

Inhalt: Sitzungsberichte der Deutschen Entomologischen Gesellschaft E. V.

Aus den entomologischen Vereinen.

Sitzungsberichte der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E. V.

(Berl. Entom. Verein 1856 und

Deutsche Entom. Ges. 1881 in Wiedervereinigung).

(Fortsetzung.)



Herr P. Schulze legt Gallen von *Euura atra* Jur. (Tenth.) auf *Salix daphnoides* L. (nach freundlicher Determination von Herrn Kustos A. Toepffer-München) aus Mitau vor (s. Abb.). Es handelt sich um Markgallen (Myelonen), in denen nur je eine Larve lebt. Gewöhnlich bohrt sich die Larve im Spätherbst vor der Verpuppung ein Schlupfloch, woran die befallenen Zweige im Winter leicht zu erkennen sind. Bisweilen versagt aber auch dieser Instinkt; in einem Falle war die Gallenwand zwar etwas angenagt, aber nicht durchbrochen, die Galle enthielt eine entwickelte Imago, die sich aus ihrem Gefängnis aber nicht befreien konnte. Die Zucht in Berlin war sehr leicht. Selbst herausgenommene erwachsene Larven verpuppten sich auf dem Boden des Gefäßes und ergaben Anfang Januar die Imago.

Herr P. Schulze gibt darauf noch einige ihm von Herrn Schmidt-Grünberg i. Schles. übermittelte märkische Gallenfunde bekannt:

Oderniederung bei Pom-

merzig, Kr. Crossen:

Auf *Salix alba*: Eriophyiden (Wirrzopf), zahlreich, 15. VII. 04.

Auf *Euphorbia lucida*: *Dasyneura capsulae* (Kieff.) 15. VII. 04.

In den Weidenkulturen bei Deutsch-Netzkow, Kr. Crossen, alljährlich in Menge als Schädling auftretend:

Auf *Salix viminalis*: *Euura laeta* (Zadd.).

Bei Christianstadt in größerer Anzahl Sommer 1911:

Auf *Salix purpurea*: *Rhabdophaga* sp. (Anasgalle).

Tschicherzig, Kr. Crossen, Sommer 1916, sehr häufig:

Auf *Juglans regia*: *Eriophyes tristriatus erineus* Nal.

Endlich zeigt Herr P. Schulze Blattrollungen an *Salix lapponum* L., die

von ihm Anfang August am kleinen Teich im Riesengebirge gesammelt wurden. Die Gallen haben eine sehr große Aehnlichkeit mit denen von *Dasyneura marginemtorquens* Winn. — auch hier sind beide Blattränder nach der Unterseite zu gegeneinander eingerollt —, stellen aber nach der Untersuchung der Larven durch Prof. Rüb-saamen eine neue Art dar. Die Zucht der Imago ist bisher leider noch nicht geglückt.

Ferner zeigt Herr P. Schulze die Blütengalle („Chloranthon“) von *Phyllocoptes anthobius* Nal. an *Galium saxatile* L., von ihm Anfang August an der Vosseckerbaude im Riesengebirge gesammelt.

Sitzung vom 29. Januar 1917.

Herr Schirmer legt die märkischen Meloiden seiner Sammlung vor und bespricht ihre Biologie. Dazu sprechen die Herren v. Chappuis und Schumacher. Letzterer berichtet von einem vor einigen Jahren beobachteten Massenaufreten von *Meloe proscarabaeus* L. auf dem Tempelhofer Feld. Es scheint, daß *M. proscarabaeus* L. auf Lehmboden angewiesen ist, *violaceus* Mrsh. dagegen nur auf Sandboden aufzetrete.

Herr P. Schulze legt die bei Berlin nicht seltene Wurzelgalle („Rhizon“) von *Cleonus piger* Scop. an *Cirsium lanceolatum* vor.

Herr P. Schulze legt ferner vor und referiert kurz: Arnold Schultze, Die Charaxiden und Apaturiden der Kolonie Kamerun. Eine zoogeographische und biologische Studie. Arch. f. Biontologie IV, 1, 1916.

Der Arbeit sind wundervolle, vom Autor gemalte und von Werner und Winter meisterhaft ausgeführte Buntdrucktafeln beigegeben Ganz besonders sei auf den biologischen Teil hingewiesen. — Die scheinbare Seltenheit der ♀♀ mancher *Charaxes*-Arten erklärt sich aus der geringen Fluglust der ♀♀, die daher in den ausgedehnten Waldungen und Steppen den Sammlern weit seltener begegnen als die außerordentlich gut und schnell fliegenden ♂♂. Auf beschränkten Gebieten wie etwa der Insel Fernando Po finden sich z. B. die auf dem gegenüberliegenden Festlande als große Seltenheit geltenden ♀♀ von *Charaxes casta godarti* Auriv. und *Ch. lucretius* Cr. ebenso häufig wie die ♂♂. Wie unsere Apaturiden werden die *Charaxes* durch Schweiß angelockt, besonders aber durch die stark riechende Losung der Zibethkatzen und Leoparden. Hier findet man hauptsächlich ♂♂, während die ♀♀ den ausfließenden Baumsaft bevorzugen, der sich ihnen ja leicht bei der Suche nach Bäumen für die Eiablage darbietet. Trotz der übelduftenden Nahrung haben die ♂♂ sehr angenehmen Veilchenduft oder einen Geruch nach Pomade. Eine interessante Beobachtung machte der Autor an ausgesprochen monophagen Arten (p. 96). Er fand die Raupen solcher Spezies sogar an Mono-

cotylen, die unter normalen Umständen als Futterpflanze für die Gattung überhaupt nicht in Betracht kommen. Alle diese Raupen erwiesen sich als angestochen. Der in der Larve lebende Schmarotzer hatte also offenbar das Unterscheidungsvermögen für die richtige Futterpflanze getrübt. Herr P. Schulze weist im Zusammenhang damit darauf hin, daß er auf die Bastardierung als eine weitere Quelle von Irrtümern in dieser Hinsicht aufmerksam gemacht habe (Z. f. w. Insektenbiol. 9, 1913 p. 74). Doch lassen sich beide Ursachen für die Geschmacksverirrungen nicht verallgemeinern, da ja z. B. eine ganze Anzahl von Fällen bekannt sei, wo die betreffenden Raupen den Falter ergaben (u. a. Stichel, Z. f. w. Insektenbiol. 9, 1913 p. 380 *Celerio euphorbiae* L. an *Polygonum aviculare*, dagegen *Papilio machaon* L. auf *Euphorbia cyparissias*, Hannemann D. E. Z. 1916 p. 219).

Im Anschluß an die in voriger Sitzung gemachte Mitteilung über das Auftreten von *Chrysophanus dispar* Haw. in Holland legt Herr Seifers ein von ihm aus der Raupe gezogenes Stück vor, die er mit anderen in Finkenkrug gesammelt hat, und bemerkt, daß ein Herr Zobel vor 12 Jahren in Osterode am Harz ein gleiches Exemplar gezogen hat. Die Stücke kommen der englischen Nominatform sehr nahe.

Herr P. Schulze bemerkt zu der Vorlage des Herrn Seifers folgendes: Die Unterschiede zwischen der hiesigen Unterart *rutilus* von *Chrysophanus dispar* und den englischen Stücken sind oft außerordentlich gering, so daß man Courvoisier (Intern. entom. Zeitschr. Guben VI, 1912 p. 65) nur zustimmen kann, wenn er sagt: „Manche kontinentalen Stücke kommen übrigens dem echten Hawthorthschen „Dispar“ so außerordentlich nahe, daß es zweifelhaft erscheinen muß, ob zwischen Stammform und Varietät durchgreifende Unterschiede bestehen. Lehrreich sind in dieser Hinsicht vor allem die prächtigen Bilder bei Oberthür (Étud. Lépid. comp. Fasc. IV, 1910 T. 43, F. 328—331), von welchen der nordfranzösische und der englische ♂ einander zum Verwechseln gleichen und auch die entsprechenden ♀♀ nur geringe Differenzen der Unterseite zeigen.“ Bei Bordeaux fliegt eine Rasse (*burdigalensis* Lucas), welche die Mitte zwischen Berliner und englischen Stücken hält.

Bei den 2 englischen Pärchen des Berliner Museums stimmen die ♀♀ so gut wie ganz mit großen Berliner Exemplaren überein; der graue Ton der Unterseite geht eine Spur mehr ins Blaue, die gelbe Randbinde der Hinterflügel ist etwas breiter. Ähnlich verhalten sich die ♂♂, nur ist hier die ganze Unterseite einen Ton lebhafter als bei *d. rutilus* und die Punkte größer und stärker hervortretend. Oberseits ist der 2. Punkt auf den Vorderflügeln, der bei *rutilus* gewöhnlich nur sehr schwach ausgeprägt ist, etwas deutlicher und die Randzeichnung ein wenig breiter. Doch herrscht in diesen Merkmalen ja ebenfalls starke Variabilität; man v. gleiche die extremen, von Stichel abgebildeten *rutilus*-Stücke (Zeitschr. f. wiss. Insektenb. 7, 1911 p. 370 fig. 11)¹⁾.

¹⁾ Uebergangsstücke wurden auch in England selbst durch Zucht erhalten. Newnham zog Raupen von *rutilus* in feuchter Luft. Nach einigen Jahren war eine Form entstanden, die dem *dispar* weit näher stand als dem *rutilus*. (The Entomologist 42, 1909 p. 233.)

Bei so geringen Unterschieden ist es ganz und gar nicht verwunderlich, wenn hier wie bei zahlreichen anderen Arten bei der Zucht gelegentlich Stücke vorkommen, die starke Anklänge an eine andere Unterart zeigen. Bei Berlin gibt es für diese Erscheinung ein weit mehr in die Augen fallendes Beispiel. Unter der bei uns fliegenden Subspezies *peucedani* Esp. von *Anthrocera ephialtes* L. hat Votr. sowohl durch Zucht als auch durch Fang bei Strausberg mehrere Exemplare der von dieser so stark abweichenden Nominatform erhalten; ebenso die Herren Seifers und Hannemann. Stichel hat, um solche einer anderen Subspezies ähnliche Stücke zu kennzeichnen, dafür den Namen *f. fucosa* vorgeschlagen, so daß man von einer *f. fuc. dispar* resp. *ephialtes* sprechen könne. — An der oben erwähnten Stelle schlägt Courvoisier für den bisher *rutilus* genannten Falter den Namen *f. continentalis* vor, da *rutilus* Werneburg ein nomen nudum sei. Dieses Verfahren ist nicht angängig; der Name *rutilus* muß erhalten bleiben. Da Werneburg keine Beschreibung gibt, ist als Autor derjenige anzusehen, der zuerst nach W. zu dem Namen *rutilus* eine Beschreibung oder Abbildung lieferte. Es kann sich also höchstens um eine Aenderung des Autornamens handeln.

Herr Fässig legt von Erebien folgende Arten vor: *E. epiphron* Kn. vom Brocken, welche stark variieren. Er bemerkt dazu, daß der Fundplatz recht beschränkt ist und es verwunderlich bleibt, daß sich das Tier auf diesem kleinen Terrain halten kann, wo ihm doch reichlich nachgestellt wird. Er findet die Erklärung dafür nur darin, daß die Weibchen fast nie fliegen und nur im Grase tief im Sumpf aufzufinden sind. Zum Vergleich zeigt er auch subsp. *cassiope* F. aus dem Engadin, sodann *E. euryale* Esp. aus dem Riesengebirge, Algäu, Schlern und Norwegen. Während nun die Stücke von den ersten drei Lokalitäten sich wenig voneinander unterscheiden, sind die nordischen Stücke wesentlich dunkler in der Grundfarbe, die Augenflecke sind bei den männlichen Tieren durchweg weiß gekernt und der dritte Augenfleck ist selten kleiner als die andern und nur ganz wenig nach dem Außenrand gerückt, im Gegensatz zu den festländischen Stücken. Außerdem werden noch die Formen *ocellaris* Stgr. und *extrema* Stgr. in ganz zeichnungslosen Exemplaren aus St. Martino di Castrozza gezeigt, welche der Vortragende bereits am 15. Juni, aber auch noch am 8. August dort in guten Stücken gefangen hat. Auch die der *euryale* Esp. nahestehende *f. adyte* Hb. von *ligea* L. aus dem Engadin wird vorgelegt, ebenso *f. pitho* von *pronoë* Esp. in sehr variablen Stücken, worunter sich ganz schwarze, zeichnungslose Tiere aus dem Algäu, Schlern, Grödener Tal, Clausen und St. Martino di Castrozza finden, ein Beweis, daß diese Form also nicht auf die Schweiz beschränkt ist, wie im Seitzschen Werk angegeben ist. Es sind ferner noch *E. manto* Esp., *mnestra* Hübn. und *alecto* vertreten.

Herr Schumacher spricht über das Vorkommen von *Chilacis typhae* Perris in Brandenburg.

In der Sitzung vom 29. I. 17 überraschte mich Herr Kettebeil mit einem Gläschen lebender Wanzen, welche aus eingetragenen Kolben von *Typha latifolia* bei ihm zu Hause aus der winterlichen Erstarrung erwacht massenhaft ausgekrochen

waren. Die Kolben waren am 28. I. in der Verlandungszone des Grunewaldsees bei Berlin gesammelt worden. Die Tiere wurden sofort als *Chilacis typhae* erkannt. Der Fund überraschte und erfreute mich um so mehr, da es mir bisher noch nicht vergönnt war, das Tier lebend zu beobachten.

Chilacis typhae wurde im Jahre 1857 von E. Perris aus der Landschaft „Grandes Landes“ in Frankreich als *Heterogaster typhae* beschrieben (Nouvelles excursions dans les Grandes Landes. In: Ann. Soc. Linn. Lyon [2. s.] IV. 1857. S. 159). Er entdeckte die Art auf *Typha latifolia*. Seitdem ist sie sehr vereinzelt in dem größten Teile Europas gefunden worden, aber selbst in großen Sammlungen nur selten vertreten. Fieber kannte die Art 1860 zur Zeit der Herausgabe der „Europäischen Hemipteren“ nicht, und selbst namhafte Hemipterologen wie Puton halten sie für selten, während wiederum manche Faunisten *Chilacis* für häufig erklären. Tatsächlich ist *Ch.* nicht selten, außerdem ein ziemlich gesellig vorkommendes Tier und wohl überall vorhanden, wo die *Typha*-Arten in größeren Beständen auftreten. Die Unzugänglichkeit der Standorte und das späte Auftreten im Jahre sind hauptsächlich der Grund, daß das Tier so wenig bekannt ist.

Für Deutschland wurde *Ch.* zuerst von Reuter 1881 (Berl. ent. Zeitschr. 25. 1881. S. 155 ff.) aus der Gegend von Halle (v. Baerensprung) nachgewiesen. Zur Zeit des Beginnes meiner hemipterologischen Tätigkeit war die Art nur noch von Thüringen und Mecklenburg bekannt. Seitdem habe ich in meinen faunistischen Arbeiten *Ch.* noch für Posen, Anhalt und Hamburg nachgewiesen. Ohne Frage ist sie über ganz Deutschland verbreitet.

Was das Vorkommen in Brandenburg betrifft, so lag bisher nur eine Notiz von Konow vor (Soc. ent. III. 1888. S. 114), welcher die Art bei Fürstenberg (im Mecklenburger Grenzgebiet) auffand. Die interessante Notiz von Breddin, welche seinem Tagebuch entstammte und der *Ch.* am 22. II. 85 bei Charlottenburg entdeckte, habe ich bereits veröffentlicht (Berl. Ent. Zeitschr. 57. 1912. S. 30). Seit der Zeit blieb das Tier verschollen, bis es Herr Kettembel, wie oben bemerkt, wieder auffand. Ein sofort am 31. I. d. J. unternommener Ausflug bestätigte das Vorkommen am Grunewaldsee (an *T. latifolia* und *T. angustifolia*), sehr spärlich konnte ich sie auch vom Hundekuhleensee nachweisen. Da die Eisverhältnisse außerordentlich günstig waren, unternahm ich unverzüglich am 1. II. d. J., um die Zahl der märkischen Fundorte möglichst zu vermehren, abermals einen größeren Ausflug und konnte an diesem Tage das Tier für folgende Gebiete feststellen: Rienmeistersee (hier bes. hfg.), Krumme Lanke, Griebnitzsee, Pfaueninsel (sehr hfg.), überall an *T. latifolia*. Am 4. II. d. J. begab ich mich nach dem Plägefenn (Naturreservat) bei Chorin, wo ich seit einigen Jahren naturwissenschaftliche Studien betrieb, und fand *Chilacis* im geschützten Gebiete am Heidereuterwerder auf *T. latifolia* und in dem großen Bestand von *T. angustifolia* am Nordende des Gr. Plägesees. Bei der Gelegenheit stellte ich die Art noch von folgenden Punkten bei Brodowin fest: Wesensee (*T. angustifolia*), Brodowinsee (*T. angustifolia*), Eckertpfuhl (*T. angustifolia*), Ouards Tümpel (*T. latifolia*, hier bes. hfg.).

In der Lieper Forst fand ich die Art im Jagen 26 und 59 (beidemal *T. latifolia*). Die Zahl der märkischen Fundorte ließe sich leicht v. q. mehren.

Das Sammeln von *Chilacis* geschieht am bequemsten zur Winterzeit, wenn die Eisverhältnisse es gestatten, an die *Typha*-Bestände heranzukommen. Man braucht nur eine Anzahl Kolben abzuschneiden. Im warmen Zimmer kommen die Wanzen sofort hervor.

Chilacis typhae verbringt sein Leben so gut wie ganz im Innern der weiblichen Kolben inmitten der Seide. Nur gelegentlich trifft man die Tiere außen, so bei warmem Wetter, wo sich die Tiere sonnen. Bei trübem Wetter oder Regen sitzen sie verborgen. Auch die glänzenden graubraunen Larven machen an gleicher Stelle ihre Entwicklung durch. Sie wurden von Péneau abgebildet und beschrieben (Notules hémiptérologiques III in: Bull. Soc. Sc. Nat. Ouest France, Nantes [2. s.] IX. 1909. S. 511–514). Die Häutung zur Imago geschieht sehr spät im Jahr. So bemerkt Szulzewski, welcher die Art in Posen beobachtete, daß am 28. X. noch ein bedeutender Teil der Tiere unausgefärbt war. Die Bewegungen sind sehr lebhaft. Die Tiere laufen schnell. Sie vermögen längere Zeit im Wasser auszuhalten und sich geschickt herauszuarbeiten. Die Widerstandsfähigkeit gegen Kälte ist sehr groß. Bei -8° eingefrorene Tiere liefen alsbald nach dem Auftauen lebhaft umher. Abgesehen von der Verbreitung durch Wasser (Anspüllicht) kommt noch gelegentlich Ausbreitung durch Flug in Frage; so fing Konow bei Fürstenberg 1 Ex. im Fluge.

Bei einiger Aufmerksamkeit ließe sich *Chilacis* gewiß auch aus den Teilen Deutschlands nachweisen, wo die Art bisher noch nicht beobachtet worden ist.

Herr Hedicke legt eine Reihe von Gallen für die Mark Brandenburg neuer *Cecidomyiden* vor, die teilweise zu den bei uns häufigsten Gallenerzeugern gehören.

1. *Dasyneura crataegi* (Winn.) Rübs. auf *Crataegus oxyacantha* L. — Steglitz, Finkenkrug, Blankenfelde, Dahlewitz, Caputh (Hedicke), Plötzensee, Jungfernheide (Rübsaamen), Lichterfelde (Zeller).
2. Id. auf *C. monogyna* Jacq. — Plötzensee (Rübsaamen).
3. *Dasyneura ignorata* (Wachtl) Rübs. auf *Medicago sativa* L. — Cladow, Gr. Machnow (Hedicke), Jungfernheide (Rübsaamen).
4. *Dasyneura auritae* Rübs. auf *Salix caprea* L. — Jungfernheide (Rübsaamen).
5. Id. auf *Salix cinerea* L. — Schlachtensee (Hedicke), Jungfernheide (Rübsaamen), Lichterfelde (Zeller), Triglitz (Jaap).
6. *Dasyneura plicatrix* (H. Lw.) Rübs. auf *Rubus caesius* L. — Schlachtensee, Sacrower See (Hedicke).
7. *Dasyneura populeti* Rübs. auf *Populus tremula* L. — Schlachtensee, Kl. Glienicke, Dahlewitz, Finkenkrug (Hedicke), Jungfernheide (Rübsaamen), Tamsel (Vogel).
8. *Jaapiella medicaginis* Rübs. auf *Medicago sativa* L. — Cladow (Hedicke), Jungfernheide (Rübsaamen).
9. *Jaapiella thalictri* Rübs. auf *Thalictrum flavum* L. — Steglitz, Cladow (Hedicke), Jungfernheide (Rübsaamen), Finkenkrug (P. Schulze).
10. *Wachtliella rosarum* (Hardy) Rübs. auf *Rosa*

- canina L. — Potsdam, Finkenkrug (Hedicke), Berlin (Rübsaamen), Triglitz (Jaap).
11. Id. auf *Rosa micrantha* Sm. — Dahlem, Botanischer Garten (Hedicke).
 12. Id. auf *Rosa tomentosa* L. — Tegel (Rübsaamen).
 13. *Clinodiplosis ciliaris* Rübs. auf *Centaurea jacea* L. — Caputh (Hedicke).
 14. *Macrodiplosis dryobia* F. Lw. auf *Quercus robur* L. — Zehlendorf, Potsdam, Finkenkrug (Hedicke), Jungfernheide (Rübsaamen), Triglitz (Jaap).
 15. *Macrodiplosis volvens* Kieff. auf *Quercus robur* L. — Zehlendorf, Kl. Glienicke, Dahlem, Botanischer Garten (Hedicke), Jungfernheide (Rübsaamen), Triglitz (Jaap).
 16. Id. auf *Quercus pubescens* Willd. — Steglitz (Hedicke).
 17. *Stictodiplosis aequalis* Kieff. auf *Senecio silvaticus* L. (neues Substrat!) — Caputh (Hedicke).
 18. *Stictodiplosis corylina* F. Lw. auf *Corylus avellana* L. — Steglitz, Rangsdorf (Hedicke), Finkenkrug (P. Schulze).
 19. *Zeuxidiplosis giardiana* Kieff. auf *Hypericum perforatum* L. — Potsdam (Hedicke).
 20. *Oligotrophus capreae* Winn. var. *maior* Kieff. auf *Salix caprea* L. — Steglitz (Hedicke), Karlshorst, Jungfernheide (Kuntzen).
 21. Id. auf *Salix cinerea* L. — Schlachtensee (Hedicke).
 22. Id. auf *Salix aurita* L. — Karlshorst (Kuntzen), Jungfernheide (Rübsaamen).
 23. *Oligotrophus hartigi* Lieb. auf *Tilia ulmifolia* Scop. — Finkenkrug (Hedicke), Tegel (Rübsaamen).
 24. *Zygiobia carpini* (F. Lw.) Kieff. auf *Carpinus betulus* L. — Steglitz, Dahlem, Botanischer Garten, Berlin, Tiergarten, Finkenkrug (Hedicke), Jungfernheide (Rübsaamen), Triglitz (Jaap), Strausberg (P. Schulze).
 25. *Contarinia betulicola* Kieff. auf *Betula verrucosa* Ehrh. — Zehlendorf, Schlachtensee (Hedicke), Finkenkrug (Wandolleck), Triglitz (Jaap.).
 26. *Contarinia betulina* Kieff. auf *Betula verrucosa* Ehrh. — Zehlendorf (Hedicke), Jungfernheide (Rübsaamen).
 27. *Contarinia loti* Deg. auf *Lotus corniculatus* L. — Lankwitz (Hedicke), Finkenkrug (P. Schulze).
 28. Id. auf *Lotus uliginosus* Schk. — Steglitz (Hedicke).
 29. *Contarinia medicaginis* Kieff. auf *Medicago falcata* L. — Gr. Machnow (Hedicke).
 30. Id. auf *Medicago sativa* L. — Cladow (Hedicke).
 31. *Kiefferia pimpinellae* (Winn.) Mik. auf *Daucus carota* L. — Steglitz (Hedicke), Triglitz (Jaap).
 32. Id. auf *Heracleum sphondylium* L. — Jungfernheide (Rübsaamen).
 33. Id. auf *Pastinaca sativa* L. — Jungfernheide (Rübsaamen).
 34. Id. auf *Pimpinella saxifraga* L. — Jungfernheide (Thurau).
 35. *Schizomyia galiorum* Kieff. auf *Galium mollugo* L. — Nikolassee, Finkenkrug, Gr. Machnow (Hedicke), Triglitz (Jaap).
 36. Id. auf *Galium uliginosum* L. — Finkenkrug (Hedicke).
 37. Id. auf *Galium verum* L. — Steglitz, Gr. Machnow (Hedicke), Jungfernheide (Rübsaamen), Finkenkrug (P. Schulze).

38. *Trotteria galii* Rübs. auf *Galium verum* L. — Cladow, Caputh (Hedicke).
39. *Cystiphora taraxaci* Kieff. auf *Taraxacum officinale* Wigg. — Lankwitz, Cladow (Hedicke), Triglitz (Jaap).
40. *Macrolabis pilosellae* Binn. auf *Hieracium pilosella* L. — Zehlendorf (Hedicke).
41. *Physemocercis ulmi* Rübs. auf *Ulmus campestris* L. — Steglitz, Zehlendorf, Finkenkrug (Hedicke), Berlin, Plötzensee (Rübsaamen).
42. *Harmandia cavernosa* Rübs. auf *Populus tremula* L. — Rangsdorf, Finkenkrug (Hedicke), Jungfernheide (Rübsaamen), Triglitz (Jaap).

Herr v. Chappuis zeigt die von ihm von Juli 1916 ab eingetragenen Großschmetterlinge vor. Er sucht nachzuweisen, daß das Jahr 1916 keineswegs, wie man vielfach annahm, ein schlechtes Schmetterlingsjahr gewesen sei, es sei vielmehr von Ende Juli ab ein besonders gutes gewesen. Die Mißerfolge, über die manche Sammler klagten, seien darauf zurückzuführen, daß jene Sammler in einem Sommer, der an sich schon zu den niederschlagreichsten, sonnenlosesten und kältesten gehört hätte, die die letzten Jahrzehnte aufwiesen, in Gegenden dem Fang obgelegen hätten, die, wie die deutschen Mittelgebirge, auch unter normalen Verhältnissen durch besonders niedrige Temperaturen und besonders starke Niederschläge ausgezeichnet wären. Jedes Insekt verlange aber zu seiner Entwicklung ein gewisses Quantum von Licht und Sonne, so besonders der Schmetterling und hier wieder vor allem der Tagfalter. Man hätte auch vermeiden müssen, in die kalten, sumpfigen Laubwälder der Tiefebene, der sog. Urstromtäler, hineinzugehen. Hier lägen die Verhältnisse ähnlich wie im Gebirge. Dagegen sei der Schmetterlingsfang, so namentlich der Anflug am Köder, auf freiem, der Sonne besser ausgesetztem Gelände, auf den Aekern, Bachen, Feldrainen, trockenen Wiesen, in den trockenen, grasreichen Nadelwäldern, in den dünnen, nicht sumpfigen Eichenbeständen ein sehr starker gewesen, und letzterer — der Köderanflug — habe die Stärke des Anflugs in den allerbesten Schmetterlingsjahren fast völlig erreicht. Gerade auch die selteneren Sachen — ein besonders wirksamer Beleg für die Qualität des Jahres als Fangjahres — seien wieder erschienen, nach Arten und Stücken an allen geeigneten Oertlichkeiten in bemerkenswerter Anzahl. In dünnen, sonst nicht sehr ergiebigen Wäldern habe er in diesem Jahre Eulenarten beobachtet, die dort früher niemals am Köder erschienen wären und zu den lokaleren und selteneren zu rechnen wären.

Von seiner Ausbeute hebt er folgende Arten als erwähnenswert besonders hervor: Sehr zahlreich sei in diesem Jahre *Vanessa antiopa* L. gewesen, der nach seiner Gewohnheit häufig an ausfließendem Baumsaft wie am Köder gesessen hätte, ebenso *Araschnia levana* L., von der er die f. *obscura* Fenton, nach dem Preise zu urteilen, eine seltener Form dieser verbreiteten Nymphalide, in einem besonders typischen, keine Spur von Rot mehr aufweisenden Stück erbeutet hat ²⁾.

²⁾ Nachträglich wird bemerkt, daß auch *Limnitis populi* L. im Sommer 1916 wieder etwas zahlreicher aufgetreten ist.
v. Ch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Aus den entomologischen Vereinen. Sitzungsberichte der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E.V. 49-56](#)